

**Zeitschrift:** Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles  
**Herausgeber:** Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft  
**Band:** 25 (1982)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Zur Farbbeilage gegenüber Seite 128 : drei Zeichnungen aus dem Utrecht Psalter  
**Autor:** M.K.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-388380>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

geschildert und auch auf seinen Sohn Johann Heinrich Ott (1693–1743) hingewiesen, der Bibliothekar des Erzbischofs von Canterbury war (Sämtliche Werke 28, S. 218).

<sup>3</sup> Supellex epistolica Uffenbachii et Wolfiorum. Katalog der Uffenbach-Wolfschen Briefsammlung, herausgegeben und bearbeitet von Nilüfer Krüger, 2 Bände, Hamburg 1978.

<sup>4</sup> Lebensdaten der nachfolgend aufgeführten Gelehrten und Standortnachweise der erwähnten Einzelbriefe sind nicht verzeichnet; sie sind für Interessierte über den alphabetisch nach Schreibern und Empfängern angeordneten Katalog (siehe Anm. 3) leicht aufzufinden. Größere Sammlungen und Konvolute sind mit Signaturen nachgewiesen, wobei der Bandbezeichnung die Sigle Sup. ep. vorangestellt ist.

<sup>5</sup> Die sogenannten Uffenbachschen Hornbände: weißes Pergament mit Goldpressung; am Rand: doppelte Streicheisenlinie; in den Ecken: ornamentale Blütenstempel in Rautenform; in der Mitte vieler – nicht aller – Bände: Wappensupralibros der Familie von Uffenbach. Vgl. auch Ernst Kyriss, Die Einbände der Handschriften der Erlanger Universitätsbibliothek, Erlangen 1936, S. 66.

<sup>6</sup> Brief Uffenbachs an Lorenz Heister vom

14. Juli 1722. *Commercium epistolicum*, Bd. VIII, in der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main.

<sup>7</sup> Friedrich Wilken, Geschichte der Königlichen Bibliothek zu Berlin, Berlin 1828.

<sup>8</sup> Vgl. Hermann Hagen, *Catalogus Codicum Bernensium* (Bibliotheca Bongarsiana), Bern 1875.

<sup>9</sup> Johann Georg Schelhorn, Herrn Zacharias Conrad von Uffenbach Merkwürdige Reisen..., I, LXXIVf.

<sup>10</sup> Vgl. dazu: August Waldburger, Johann Ludwig Ammann, Dekan zu Glarus. Derselbe, Die Söhne des Dekans Johann Ludwig Ammann zu Glarus, Johann Heinrich Ammann und Hans Ulrich Ammann, in: *Geschichte der Familie Ammann von Zürich*, Zürich 1904, S. 194–225 und 225–241.

<sup>11</sup> Gerhard Oestreich, *Policey und Prudentia civilis in der barocken Gesellschaft von Stadt und Staat*, in: Derselbe, *Strukturprobleme der frühen Neuzeit*, *Ausgewählte Aufsätze*, hg. von Brigitta Oestreich, Berlin 1980.

<sup>12</sup> Vgl. Carl Caspar Keller vom Steinbock, *Das Geschlecht Keller vom Steinbock... zu Zürich*, vervielfältigtes Typoskript, Neuallschwil 1961, S. 150f.

#### ZUR FARBBEILAGE GEGENÜBER SEITE 128: DREI ZEICHNUNGEN AUS DEM UTRECHT PSALTER

Irgendwann in der Zeit zwischen 820 und 840 entstand in der Benediktinerabtei Hautvillers bei Reims eine der ungewöhnlichsten und beeindruckendsten Psalter-Handschriften des europäischen Mittelalters, der nach seinem heutigen Aufenthaltsort so benannte *Utrecht Psalter*. Er entstand im Auftrag des Reimser Erzbischofs Ebbo, einem Ziehb Bruder von Kaiser Ludwig dem Frommen. Dieses vielleicht berühmteste Werk der karolingischen Buchmalerei ist das früheste überlieferte Beispiel für einen illustrierten Psalter in der abendländischen Buchgeschichte. Was diese Handschrift über alle anderen Codices der Zeit heraushebt, sind die Bilder, die streifenförmig in den Text eingefügt sind. Die 150 Psalmen und 16 Cantica sind jeweils über die ganze Breite der Seite

mit großartigen monochromen Federzeichnungen illustriert, auf denen sich meist eine Fülle kleiner, mit wenigen Strichen hurtig hingeworfener Gestalten tummeln. Diese dramatisch bewegten Figuren, eingebettet oft in eine flüchtig angedeutete Landschaft, zeigen ein faszinierendes Erzittern und Vibrieren. Im Einklang mit der Schönheit des Textes sind sie mit einer bis dahin völlig unbekannten Meisterschaft ausgeführt. Die schöpferische Kraft des Zeichners hat die bedeutendsten Kunsthistoriker unseres Jahrhunderts schon mehrfach dazu veranlaßt, den Meister dieser Bilder gleichwertig neben die größten Künstler des Abendlandes zu stellen. Hanns Swarzenski etwa zögerte nicht, die Bilder des *Utrecht Psalters* neben die Zeichnungen eines Leonardo, eines

Rembrandt oder eines Van Gogh zu stellen. Der Reiz, der von der eigentümlichen Erregtheit und der spannungsgeladenen Ausdruckskraft dieser Federzeichnungen ausgeht, die selbst nach einem Jahrtausend nichts von ihrem inneren Feuer und ihrer Lebendigkeit verloren haben, erfaßt indes nicht nur den Fachwissenschaftler. Auch der Nichtspezialist, der Liebhaber und Sammler wird von ihnen fasziniert. Die Zeichnungen übertragen den Psalmentext wörtlich, sie setzen ihn in konkrete Wortbilder um und weisen nur gelegentlich einen typologischen, liturgischen oder historischen Einschlag auf.

Die beeindruckende Eigenständigkeit und die expressive Meisterschaft in der Darstellung lassen das Gesamtwerk in Stil und Technik als eine karolingische Schöpfung erscheinen. Deutlich aber ist auch der Ursprung in frühchristlichen Psalter-Illustrationen und späteren Bildtraditionen zu erkennen. Ob es ein Vorbild, vielleicht aus dem 5. Jahrhundert, gegeben hat, kann aber heute nicht mehr gesagt werden.

Manifest und deutlicher ist der große Einfluß, den der *Utrecht Psalter* seinerseits ausgeübt hat, denn dieser zeigt sich nicht nur in Handschriften-Illustrationen, sondern auch in der Elfenbein- und in der Goldschmiedekunst der Karolingerzeit. Besonders die Schulen von Tours und Metz – man denke nur an das großartige *Drogo-Sakramentar* – konnten sich zur Zeit Kaiser Karls des Kahlen dem Einfluß unserer Handschrift nicht entziehen. Jahrhunderte nach dem Entstehen noch hat diese Zimelie Buchgeschichte gemacht und die Buchillustration enorm beeinflusst: So entstanden beispielsweise in England vom 11. Jahrhundert an mehrere Kopien unserer Handschrift, die trotz des Verlustes und der schöpferischen Eigenständigkeit noch immer als Meisterwerke der Buchkunst anzusehen sind.

Um das Jahr 1000 kam die Handschrift nach England. Nach der Auflösung der englischen Klöster geriet der Codex in private Hände. Im 16. Jahrhundert befand sich der

Psalter dann im Besitz von Sir Robert Cotton, der das Buch in den heute noch existierenden Einband aus rotem Maroquinleder binden ließ. Unbekannt ist der Verbleib der Handschrift nach dem Tode Cottons (1631) bis zum Jahre 1736, in dem die Handschrift der Stadt Utrecht geschenkt wurde.

Unser Psalter umfaßt insgesamt 224 Seiten und enthält neben den Psalmen auch 24 Seiten mit Evangelien-Fragmenten.

Leider ließ es das Format der Handschrift (330 × 256 mm) nicht zu, eine ganze Seite unbeschnitten diesem Heft beizugeben. Der Ausschnitt von Blatt 90 beginnt mit den letzten Versen des Gloria, dann folgt die Illustration zum Paternoster, anschließend dessen Text und schließlich das großartige Bild zum Credo, dem Glaubensbekenntnis, dessen einzelne Textpassagen ungeheuer lebendig illustriert sind. Die Wiedergabe des Textes mußte bei diesem Blatt leider ebenso beschnitten werden, wie die Wiedergabe der Fides Catholica auf der Rückseite des Blattes mit einer souverän ausgewogenen bildlichen Einleitung, die ein Kirchenkonzil darstellt, bei dem vermutlich dieses Credo verbindlich verkündet worden ist. 78 Männer sitzen im Kreis auf Bänken. In der Mitte dieser Runde wird ein Bischof eingekleidet. Rechts und links von dieser Szene stehen zwei große Pulte mit Büchern. Daneben sitzen, zum Teil gruppiert um Tintenfässer, sechs Schreiber mit Schriftrollen. Imponierend sind auch auf dieser Miniatur, wie auf den anderen Bildern, die individuellen Gesichtszüge und der markante Ausdruck beinahe jeder einzelnen Figur.

Diese großartige Handschrift wird nun erstmals als originalgetreue, vollständig farbige Faksimile-Ausgabe von der Akademischen Druck- und Verlagsanstalt (Postfach 598, A-8011 Graz) vorgelegt, die damit einen neuen Höhepunkt in ihrer Faksimile-Reihe *Codices Selecti* setzt. Ein kostenloser Farbprospekt steht jederzeit zur Verfügung. Für die Schweiz nimmt sich der Faksimile-Verlag Luzern (Alpenstraße 5, 6004 Luzern) dieser Ausgabe an. M.K.



QUI SEDES AD DEXTERAM  
PATRIS MISERE NOBIS

Q M TUSOLUSSCS TUSOLUS  
Dñs TUSOLUSALTISSIMUS;

IHS XPI CUSCOSP IN GLO  
RIA Dī PATRIS AMEN;



ORATIO DOMINICA

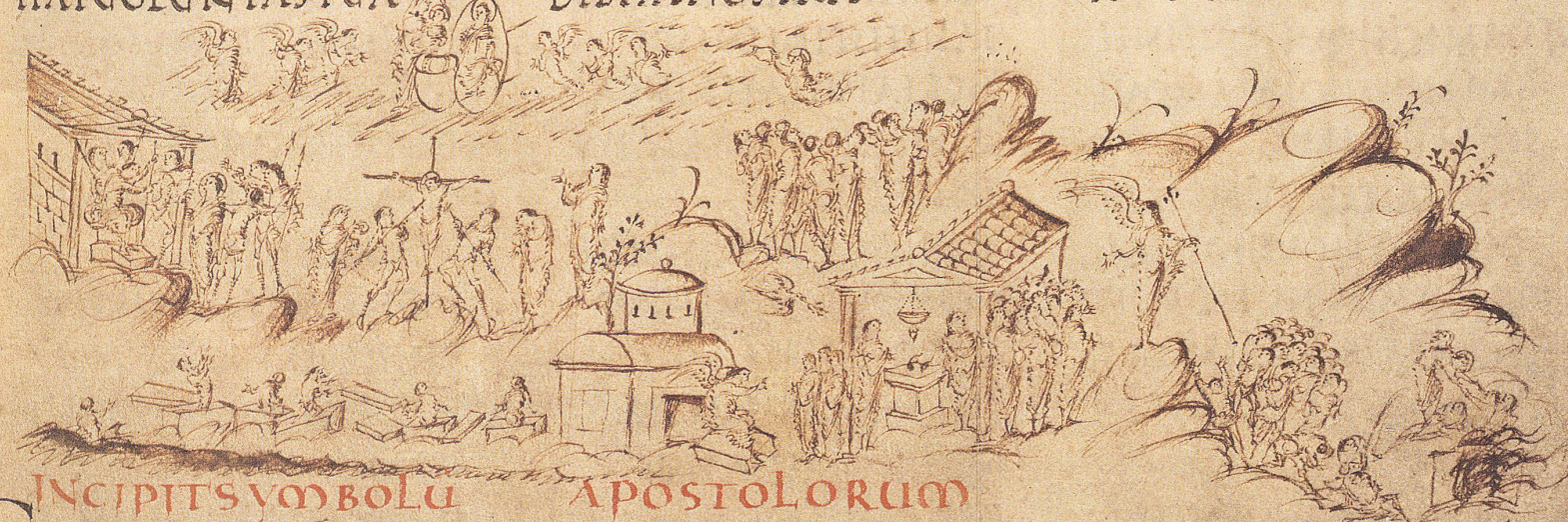
SECUNDUM

MATHEUM

PATER NOSTER  
QUI ES IN CAELIS SCĒFICE  
TURN OMNIUM AD  
VENI IN REGNUM TUUM.  
FIAT VOLUNTAS TUA

SICUT IN CAELO ET IN TERRA  
PANEM NOSTRUM COTI  
DIANUM DA NOBIS HO  
DIE ET DIMITTENOBIS  
DEBITA NOstra

SICUT ET NOS DIMITTI  
MUS DEBITORIBUS NOS  
TRIS ET IN NOS IN DU  
CAS IN TEMPTATIONEM  
SED LIBERA NOS A MALO



INCIPIT SYMBOLU

APOSTOLORUM

CREDO IN OMNIA  
PATREM OMNIPOTENTEM  
CREATOR CAELI ET TERRAE  
ET IN IHM XPM FILIU MEU

GIN AE PASSUS SUB PON  
TIO PILATO CRUCIFIXUS  
MORTUUS ET SEPULTUS DES  
CENDIT AD INFERNA TER

TRIS OMNIPOTENTIS IN  
DEVENTURUS IUDICARE  
VIVOS ET MORTUOS;  
CREDO ET IN SP̄M SC̄M SCAM





**I**NCIPIT FIDES CATHO

UICUQUE VULT  
SALVUS ESSE ANTE OMNIA  
OPUS EST UT TENEA CATHO  
LICAM FIDEM

**Q**UAM NISI QUI SQUE IN TE  
GRAMINI VIOLATAMQUE  
SERVAVERIT ABSQUE DU  
BIO IN AETERNUM PERIBIT

**F**IDES ANTEM CATHOLICA  
HAEC EST UT UNUM DOMIN  
TRINITATE ET TRINITA  
TEM IN UNITATE VENERE  
MUR

**N**EQUE CONFUNDENTES  
PERSONAS NEQUE SUBSTAN  
TIAM SEPARANTES

**A**LIA EST ENIM PERSONA

**L**ICAM

UNA EST DIVINITAS AE  
QUALIS GLORIA COAE  
NATA EST AS

**Q**UALIS PATER TALIS FILIUS  
TALIS ET SPIRITUS SCS

**I**NCREATUS PATER INCRE  
ATUS FILIUS INCREATUS  
ET SPIRITUS SCS

**I**NMENSUS PATER INMEN  
SUS FILIUS INMENSUS  
ET SPIRITUS SCS

**A**ETERNUS PATER AETER  
NUS FILIUS AETERNUS  
ET SPIRITUS SCS

**E**TIAM ENIM NON TRES AEINI  
SED UNUS AETERNUS

**S**ICUT NON TRES INCREATI

**S**IMILITER OMNIPOTENS  
PATER OMNIPOTENS FI  
LIUS OMNIPOTENS ET SCS

**E**TIAM ENIM NON TRES OMNI  
POTENTES SED UNUS OMPS

**I**TAD PATER DVS FILIUS  
DVS ET SPIRITUS SCS

**E**TIAM ENIM NON TRES DII  
SED UNUS EST DVS

**I**TADVS PATER DVS FILIUS  
DVS ET SPIRITUS SCS

**E**TIAM ENIM NON TRES DOMINI  
SED UNUS EST DOMINVS

**Q**UIA SICUT SINGILLATIM  
UNAM QUAMQUE PERSONAM  
DOMINUM CONFITERI XP  
NA VERITATE CONFITEMUR